Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstraße 38 u. in den Nebenannahmestellen von Vorm. 8 bis 5 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11—½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pf.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pf. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pf. (für Familiennachrichten u. s. w.), bez. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pf. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2006.
Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Künstliche **Zähne** Mässige Preise
Chr. Sörup Zahnkünstler * Dentist *
Wettinerstr. 28, I. geg. Mittelstr.
Specialität: **Gebisse** ohne Gaumenplatten
Fernsprechstelle Nr. 878, Amt I.
Einzelne Gold- und Emaillekronen
Brückenarbeiten.
Plombirungen.
Schmerzlose Zahnoperationen etc.

Dresdner
Lichtbad
Neustädter Markt
(Stadt Wien).
(Eingang gr. Klostergasse 2.)
Glühlichtbäder,
Combinirte Lichtbäder,
Bogenlichtbäder,
Oertl. Bestrahlungen
etc.
Illustr. Prospekte frei.

Kindermilch nach Prof. Dr. Backhaus
ist der beste Ersatz für
Muttermilch.

Seidel & Naumann's
Nähmaschinen
Haupt-Niederlage: **H. Niedenführ,**
Struvestrasse 9, zunächst der Pragerstr.

Max Roll, Cigarrenhandlung,
Filiale
der **„Dresdner Nachrichten"**
Zöllnerstrasse, Ecke Striesenerstrasse
empfiehlt sich zur Annahme von
Inseraten und **Abonnements** für obige Zeitung.

Keuchhustensaft (Edelkastanien-Extract) à Flasche 75 Pf.,
Keuchhustenpflaster à 50 Pf.,
Versandt nach auswärts. Prospekte gratis.
vorzügliche, zuverlässige Mittel zur Linderung und schnellen Beseitigung des Keuchhustens.
Kgl. Hofapotheke,
Dresden, Georgenthor.

Nr. 48. Spiegel: Neueste Fernschreib- und Fernsprech-Berichte. Hofnachrichten, Flottenvortrag, Bergarbeiterausstand, Handlungsgehilfen, Gerichtsverhandlungen. Ernst Arnold's Kunstsalon. Briefkasten. | **Montag, 19. Februar 1900.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 18. Februar.

Kiel. Prinz Heinrich empfing heute Vormittag die von dem Rektor Professor Riedler geführte Deputation der Technischen Hochschule in Charlottenburg, welche dem Prinzen das Diplom als Doktor-Ingenieur überreichte. — Zu Ehren des Prinzen veranstaltete die hiesige Bürgerschaft heute Nachmittag einen Festzug, an welchem etwa 10,000 Personen theilnahmen. Der Zug bewegte sich durch den Schloßhof, wo Prinz Heinrich mit dem Prinzen Waldemar die begeisterten Hurrahrufe der einzelnen Gruppen entgegennahm. Nach dem Vorbeimarsch nahmen die Vorsitzenden der einzelnen Vereine, Korporationen und Innungen im Rittersaal des Schlosses Aufstellung, wo der Vorsitzende des Festausschusses, Dr. Ehrhardt, eine Ansprache an den Prinzen hielt, in welcher er der Freude der Einwohnerschaft Kiels über die glückliche Heimkehr des Prinzen Ausdruck lieh. Prinz Heinrich erwiderte, daß nicht ihm, sondern vor Allem dem Kaiser Dank gebühre.

Dessau. Prinzessin Luise von Anhalt ist heute Nachmittag an Lungenentzündung gestorben.

Paris. Eine Note der englischen Botschaft stellt in aller Form in Abrede, daß irgend welche Beziehungen zwischen der Botschaft und einem Beamten des französischen Marineministeriums bestanden hätten.

Madrid. Die außerordentliche Gesandtschaft unter Führung des Herzogs von Veragua wird am 25. ds. M. von hier nach Berlin abreisen, um dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm den Orden des goldenen Vließes zu überreichen. — Im Senat erklärte gestern bei Beantwortung einer Anfrage der Ministerpräsident Silvela, daß Waffen und Munition aus der Fabrik von Placencia nicht von der englischen Regierung, sondern von ausländischen Händlern angekauft worden seien. Die Regierung habe die zur Sicherung der Neutralität Spaniens erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Brüssel. Heute früh stieß der Luxuszug Brüssel—Paris infolge falscher Weichenstellung mit einem Güterzuge dicht bei dem Bahnhofe Forest in der Nähe des Südbahnhofs (Brüssel) zusammen. Der Luxuszug ist stark beschädigt, jedoch ist Niemand verletzt worden.

London. „Lloyd's Weekly News Paper" meldet aus Birdriver Camp vom 16. d. M.: Heute stießen bei Dordrecht Brabants Reiter auf die Buren: es entspann sich ein 8 Stunden andauerndes lebhaftes Gefecht, das den Charakter einer richtigen Schlacht annahm.

London. Das „Reuter'sche Bureau" erhielt aus Pretoria über den Kampf am 15. d. M. bei Jacobsdal ein Telegramm, welches besagt, daß 200 Engländer durch die Stellung der verbündeten Buren am Modderriver hindurch nach Kimberley gelangten, während zur selben Zeit ein Theil der verbündeten Buren bei Kimberley in einem Kampf begriffen war. Weiter verlautet, daß der Nachtrab der Engländer von den Buren abgeschnitten sei, welche eine Anzahl Gefangene gemacht und eine große Menge Ochsen erbeutet hätten. Die Wegnahme des großen englischen Proviantzugs am Riitfluße erfolgte in Waterval, während die Engländer unter Kelly-Kenny ihrerseits die 78 Wagen von dem abziehenden General Cronje an einem Punkte nördlich des Modderriver erbeuteten.

London. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Durban von gestern: Wie verlautet, hat heute auf dem äußersten rechten Flügel Buller's ein Kampf stattgefunden, dessen Resultat noch unbekannt ist.

Petersburg. In Mittel-, Ost- und Nordrußland, sowie in den Ostseeprovinzen herrscht ungewöhnlich starker Frost. Die Kälte betrug gestern in Riga 27, in Petersburg heute 25 Grad.

Belgrad. In maßgebenden Kreisen wird versichert, die Meldung, sämmtliche serbische Konsuln in Rußland hätten demissionirt, sei unrichtig. Nur der serbische Konsul in Moskau habe aus persönlichen Gründen seinen Abschied genommen.

Jakobsdal. General Kelly-Kenny setzt die Verfolgung des Generals Cronje fort und hat jetzt mehr als hundert Wagen erbeutet, nachdem er durch die Hochländerbrigade verstärkt worden ist. Die Gardebrigade hat in der früheren Stellung der Buren bei Magersfontein ein Lager bezogen. General French hat Kimberley verlassen, um bei der Verfolgung Cronje's mitzuwirken.

Port Elizabeth. Das Kanonenboot „Tenth" belegte den auf der Fahrt von New-York nach der Algoa-Bai befindlichen Dampfer „Sabine" mit Beschlag, weil Kriegskontrebande an Bord derselben vermuthet wurde.

Der Aufsichtsrath der Sächsischen Bank hat die General-Versammlung auf den 19. März festgesetzt und wird für die Vertheilung einer Dividende von 7½ %, sowie Abschreibungen und Rückstellungen von 75,000 Mark für den Pensionsfond, 150,000 M. für das Delcredere-Conto, 6391,65 Mark für das Inventar-Conto, 44,240,49 M. für das Immobilien-Conto, 39,548,27 M. für Anfertigung von Banknoten vorschlagen, während 343,551,55 M. dem Reservefond zufließen und 78,268,01 auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg und Prinzeß Mathilde wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Später ertheilte Se. Majestät im Residenzschlosse mehrere Audienzen. Nachmittags nahmen beide Majestäten an der Tafel bei Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg Theil.

— Ihre K. K. Hoheit die Frau Großherzogin von Toskana wohnte gestern Abend im Kgl. Schauspielhause der Aufführung des Volksstückes von Anzengruber „Das vierte Gebot" vom Anfang bis zum Ende bei.

— Im Befinden Sr. Excellenz des Herrn Kämmerers v. Metzsch ist leider noch immer keine Besserung zu verzeichnen. Das gestern früh ausgegebene, von Herrn Medizinalrath Dr. Schmalz unterzeichnete Bulletin lautet: Die Nacht ist ruhig verlaufen, doch ist das Bewußtsein weniger klar und die Temperatur wieder etwas höher.

— An Stelle des aus seinem Amte scheidenden und in den Ruhestand tretenden Reichsgerichtsrathes Wielandt wurde Herr Oberlandesgerichtsrath Müller in Karlsruhe zum Reichsgerichtsrath ernannt.

— Das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit wurde dem Feuermann Herrn Reichardt verliehen, der seit mehr als 34 Jahren ununterbrochen bei der Firma Johannes Päßler, hier, Buchdruckerei und lithographische Anstalt, in Beschäftigung steht.

— Bei der am Sonnabend auf Langebrücker Revier abgehaltenen Hofjagd wurden geschossen: 2 Sechsender, 1 Gabler, 4 Spießer, 13 Stück Mutterwild und 1 Fuchs.

— Der 30. Jahresbericht des Landes-Medizinalkollegiums über das Medizinalwesen im Königreich Sachsen auf das Jahr 1898 enthält leider wieder die Feststellung, daß die Kurpfuscherei im Berichtsjahr in üppiger Blüthe gestanden hat. Die Zahl der am 1. Januar 1899 in den einzelnen Medizinalbezirken (einschließlich der Anstaltsbezirke) aufhältlichen Civilärzte (incl. Wund- und Zahnärzte) und Kurpfuscher ausschließlich der die Zahnheilkunde ohne Legitimation ausübenden Personen veranschaulicht folgende Tabelle: Bezirk Zittau 47 Aerzte, 48 Kurpfuscher; Löbau 32 — 32; Bautzen 41 — 19; Kamenz 20 — 20; Dresden-Land 123 — 41; Pirna 58 — 19; Dippoldiswalde 21 — 10; Freiberg 33 — 24; Meißen 48 — 13; Großenhain 21 — 7; Dresden-Stadt 385 — 64; Leipzig-Land 37 — 8; Borna 25 — 13; Grimma 10 — 6; Oschatz 32 — 1; Döbeln 35 — 18; Rochlitz 29 — 34; Hainichen 5 — 4; Leipzig-Stadt 307 — 48; Chemnitz 140 — 101; Flöha 21 — 9; Marienberg 21 — 15; Annaberg 28 — 36; Schwarzenberg 29 — 9; Zwickau 83 — 33; Plauen 50 — 14; Auerbach 24 — 9; Oelsnitz 26 — 3; Glauchau 38 — 45; im gesammten Königreich 1897 — 706. Die mit Zahnheilkunde sich beschäftigenden Personen sind um deswillen außer Betracht gelassen worden, weil für mehrere Medizinalbezirke deren Zahl nicht ermittelt worden ist und daher genaue und erschöpfende Angaben in dieser Richtung nicht gemacht werden können. Jedenfalls aber sind es, von den Zahntechnikern ganz abgesehen, mindestens 200 Personen, welche, ohne dazu legitimirt zu sein, die Zahnheilkunde ausüben, so daß sich die Gesammtzahl der Kurpfuscher auf etwa 900 beläuft und wieder erheblich höher stellt als im Vorjahre. Jetzt, wo nun auch durch die Anerkennung der Zeugnisse von Kurpfuschern in Krankenkassen-Angelegenheiten diese den Aerzten vollkommen gleichberechtigt dastünden, mache sich recht sehr schon das Sinken des Muthes in der gebildeten Aerztewelt bemerkbar und es fehle unter den approbirten Aerzten nicht an solchen, die beim Weiterbestehen der jetzigen Verhältnisse den Untergang des wissenschaftlichen Aerztestandes vor Augen sehen. Ueber den Stand der Influenza im Berichtsjahr werden folgende Angaben gemacht: Die Influenza hat eine wesentlich geringere Ausbreitung gezeigt als im Vorjahr. Erkrankungen sind durch dieselbe zwar in allen Landestheilen veranlaßt worden und in verschiedenen Orten und Distrikten auch zeitweilig in beträchtlicher Zahl, doch wird aus keinem Bezirke ein umfängliches epidemisches Auftreten der Krankheit berichtet. Insoweit in den bezirksärztlichen Jahresberichten Angaben über die durch die Influenza bewirkten Todesfälle enthalten sind, läßt sich auf eine erhebliche Abnahme derselben schließen. So ist deren Zahl in Leipzig von 75 im Jahre 1897 auf 22, in den Medizinalbezirken Dresden-Land von 60 auf 25, Zittau von 29 auf 6 und Glauchau von 20 auf 4 zurückgegangen.

— Von den freundlichen Spendern, welche dem großen Wohlthätigkeitsbazar bezw. der Lotterie desselben Geschenke überwiesen haben, sind weiter zu nennen: Die Koffer- und Lederwaarenhandlungen von Ringel, Pragerstraße, und Lippold, Hofmundbäcker Steinchen, Tapisseriegeschäft von Werner, die Handlung für künstliche Blumen von Petzold, das Pelzgeschäft von Lorenz, Messerschmied Kunde, Vergolder Taubner, Lichtdruckanstalt von Näter, Wollwaarengeschäft von Borack, Wringmaschinenhandlung von Heimstädt, Wäschegeschäft von Förster, Georgplatz, Glaswaarenhandlung von Liebert, Wäschegeschäft von Thiel, Viktoriastraße, Wäschegeschäft von Müller u. Thiel, Pragerstraße, Buchbinder Grützner, Goldarbeiter Jähne, der Numismatische Verein und die Fabrik künstlicher Blumen von Carl Protze (Inhaber Paul Eckelmann).

— Auf Veranlassung des Alldeutschen Verbandes, der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Deutschen Flottenvereins sprach gestern Vormittag im großen Saale des Gewerbehauses vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, unter welcher sich u. A. die Herren Landgerichtsdirektor Dr. Müller, Hofrath Ulbricht, Vicepräsident der Oberrechnungskammer Müller, Prof. Dr. Dieftel, Bürgermeister Dr. Naake, Oberstleutnant v. Bünau und Rittmeister Graf Wilding befanden, Herr Prof. Dr. Lamprecht aus Leipzig in einstündigem Vortrage über das Thema: „Eine starke deutsche Flotte als Nothwendigkeit unserer geschichtlichen Entwickelung". Redner schilderte zunächst den Werdegang der deutschen Verkehrs- und Handelsbeziehungen und griff zu diesem Zwecke bis auf den Anfang des zweiten Jahrtausends zurück, in welcher Zeit sich Deutschland herausarbeitete aus dem Zusammenhange des großen karolingischen Reiches zu eigenem Leben. Gegenüber Frankreich und Italien hatte Deutschland den Vortheil, in sich homogen zu sein. Im 13. Jahrhundert sah man dann das Ziel der deutschen Einheit vollendet vor sich und das deutsche Volk erwuchs langsam zu einer geschichtlichen Nation. Blickt man hinein in die ganze Entwickelung des 14. und 15. Jahrhunderts, so erscheint diese eminent modern. Es zeigt sich ein Bild wunderbaren Aufschwunges. „Welch' ein Zeitalter! Es war eine Lust zu leben!" Gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts trat eine Wendung ein. Auf allen Gebieten zeigte sich ein Rückgang, auch auf wirthschaftlichem und gesellschaftlichem. Es hatte sich seit Ende des 15. Jahrhunderts über dem „europäischen Horizont" noch ein anderer erhoben, ein Horizont, der das atlantische Meer und den indischen Ocean umfaßte. Deutschland hatte hieran aber kein Antheil. Die Folge dieses Vorganges war, daß das internationale Handelsgebiet, welches im 14. und 15. Jahrhundert einen seiner Kulminationspunkte in Deutschland gefunden hatte, sich nach dem Westen Europas, nach Frankreich, Holland und England verschoben. Holland ist von allen deutschen Territorien das einzige Land, welches von dem neuen Horizonte profitirt hat. In dieser damaligen Wandlung ist es Deutschland verloren gegangen, und wir müssen zusehen, daß wir es bei der neuen sich vollziehenden Wandlung, an der Deutschland theilzunehmen hat, noch erhalten. Die Welt wird heute vertheilt. Ein neuer großer Horizont ist gewonnen, der die ganze Welt umfaßt. Im Laufe des 19. Jahrhunderts hat Deutschland die Entwickelung von zwei verlorenen Jahrhunderten rapid nachmachen müssen. Unsere Urgroßväter in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben in politischer wie sonstiger Beziehung beinahe unter gleichen Verhältnissen gelebt, wie unsere Ur-Urgroßeltern im 17. Jahrhundert. Was fehlte, das war die Einheit. Langsam arbeitete sich der Gedanke des deutschen Zollvereins durch und mit diesem ist Preußen dauernd der erste Führer der Nation geworden. Seit 1870, welcher Aufschwung! Alle Bedingungen, die wir seit drei Jahrhunderten hätten erfüllen müssen, realisiren sich! Das, was geschehen ist, ist wesentlich bedingt durch die großen Verkehrsmittel, die im Laufe des 19. Jahrhunderts geschaffen worden sind; auf dem Gebiete der Technik liegen die eigentlichen großen Errungenschaften. Die Differenz zwischen See und Binnenland ist ausgeglichen durch die Verkehrswegen. Wir sind ein Küstenland geworden und dieser Entwickelung entsprechend, ist das politische Gewicht nach Norden gelegt. Wir haben theilgenommen an der Erweiterung des Horizonts, wir sind in den letzten 30 Jahren geistig eine ganz andere Nation geworden; wir haben einen Horizont bekommen, der verfolgt werden muß. Wollen wir uns auf die neuen Bedingungen einrichten? Die Russen, Engländer und Amerikaner thun es. Wir stehen in der Mitte, wir können noch mit, wir müssen mit; denn wir würden uns an der Zukunft und Vergangenheit unserer Nation versündigen, wenn wir den Kampf aufgeben würden. Bei unseren reichen Mitteln, bei der Arbeitskraft und bei den Jugendnerven, die wir haben, müssen wir daher eine große deutsche Flotte haben. — Lebhafter Beifall und besondere Dankesworte des Herrn Vorsitzenden Präsidenten v. d. Planitz lohnten den Herrn Vortragenden für seine Ausführungen und einstimmig wurde folgende Resolution, die dem Reichstage unterbreitet werden soll, angenommen: „Nach Anhörung einer im Gewerbehause vor mehr als 500 Dresdner Bürgern gehaltenen Rede des Herrn Professor Dr. Lamprecht über eine starke deutsche Flotte als Nothwendigkeit unserer geschichtlichen Entwickelung fassen die Dresdner Ortsgruppen des Deutschen Flottenvereins, der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Alldeutschen Verbandes einstimmig folgende Entschließung: Die Schaffung einer starken deutschen Flotte ist heute für die Sicherheit der friedlichen Weiterentwickelung Deutschlands eine ebenso unumgängliche Nothwendigkeit, als früher die Schaffung des großen deutschen Heeres. Das deutsche Volk erwartet daher mit Recht von der Einsicht und Vaterlandsliebe seiner Vertreter im Reichstage, daß sie die Flottenvorlage der verbündeten Regierungen nicht minder einmüthig und unverkürzt annehmen werden, als die Vorlagen zur Verstärkung der nationalen Wehrkraft von den Volksvertretungen in Frankreich und England angenommen zu werden pflegen."

— Zum Kohlenarbeiter-Ausstand. Nach einem Beschluß des Vereins für bergbauliche Interessen in Zwickau wird eine Veröffentlichung der Zahl der Streikenden nach den einzelnen Werken nicht mehr stattfinden, da die Ausständigen, wie das „Zwickauer Wochenbl." meldet, die Arbeiter der Werke, auf denen noch Niemand oder nur Wenige in den Ausstand getreten waren, so belästigt und terrorisirt haben, daß die Leute, nur um diesen Anfeindungen zu entgehen, sich in erhöhtem Maße dem Ausstand angeschlossen haben. Es ist selbstverständlich für die behördlichen Organe außerordentlich schwer, der sehr rührigen sozialdemokratischen Haus- und Kneipen-Agitation wirksam entgegenzutreten, da das Erscheinen eines Gendarmen oder Schutzmannes bei der trefflichen Organisation der Ausständigen stets so zeitig signalisirt wird, daß es selten oder niemals gelingen wird, einen solchen Agitator abzufassen. Auf der anderen Seite ist auch die Furcht der bergbaulichen Bevölkerung vor dem Terrorismus der Streikenden eine so große, daß es an einer energischen Abwehr der Versuche, die noch Arbeitenden zum Streik zu bewegen, in nahezu allen Fällen mangelt, und Viele, die gern arbeiten wollen, sich lediglich aus diesem Grunde dem Ausstande anschließen. — Zu der Bekanntmachung der Zwickauer Steinkohlenwerke an ihre Arbeiter wird mitgetheilt, daß die Werke damit die mildeste Form der Entlassung gewählt haben, um ihren künftlich in den Ausstand hineingehetzten Arbeitern Zeit zu lassen, die Folgen ihres unüberlegten Schrittes in letzter Stunde noch einmal zu erwägen. Die überwiegende Mehrzahl der streikenden Arbeiter ist zum Beginne der Schicht auf den Werken erschienen, hat sich die Bekanntmachung vorlesen lassen, und hat sodann, statt die angewiesene Arbeit zu übernehmen, erklärt „ich melde mich ab" oder „ich melde mich ab zum Streik". Es scheint, als habe man den Arbeitern eingeredet, daß sie sich durch diese Formel das Recht wahren, jederzeit wieder auf dem Werke anzutreten, während thatsächlich der ganze Vorgang einer gemeinsamen Weigerung, die übertragene Arbeit auszuführen, gleichkommt und die Werksverwaltungen daher auf Grund der Bestimmungen in § 80a Ziffer 6 des Allgemeinen Berggesetzes für das Königreich Sachsen berechtigt gewesen wären, die Arbeiter sofort und unter Verlust ihrer Ansprüche an die Pensionskasse zu entlassen. — Der Industrieverein zu Werdau beschloß einstimmig, die Betriebe einzustellen, sofern der Kohlenstreik nicht in allernächster Zeit beigelegt und die volle Kohlenförderung wieder aufgenommen ist, weil es der dortigen Industrie nicht möglich sei, die durch den Bezug von westfälischer und englischer Kohle entstehenden Mehrkosten zu tragen.

— Der Gau Sachsen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, welcher seit nunmehr 3 Jahren besteht, hielt gestern im Meisterhause zu Glauchau unter zahlreicher Betheiligung aus den verschiedensten Gegenden Sachsens seinen dritten ordentlichen Gautag ab, den der Vorsitzende, Herr Böhme-Leipzig, mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser und König eröffnete. Nach Absendung eines Huldigungsgrußes an den König und mehreren Begrüßungsansprachen gab der Vorsitzende den Jahresbericht, aus dem u. A. zu nehmen ist, daß der Gau Ende 1899 in 76 Ortsgruppen und 182 Städten 6300 Mitglieder zählte und sich auch im Berichtsjahre gut entwickelte. Weiter begrüßte der Vorsitzende die Vortheile der Novelle zur Reichsgewerbeordnung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die vom Reichstage beschlossene Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte bald eintreten möchte. Auf eine an die sächsische Staatsregierung gerichtete Eingabe um einheitliche Gestaltung der Sonntagsruhe ist bisher eine Antwort nicht eingelaufen, und auf eine Eingabe betreffs der Beschäftigung der Handlungsgehilfen an den ersten Oster- und Pfingstfeiertagen erfolgte seitens der Staatsregierung der Bescheid, daß bereits entsprechende gesetzliche Bestimmungen bestehen und daß die Petenten den Weg des Rekurses bei Nichteinhaltung dieser Gesetzesvorschriften beschreiten könnten. Von diesen Mittheilungen des Vorsitzenden wurde Kenntniß genommen, ebenso von den befriedigend lautenden Referaten über die Thätigkeit in den Wirkungskreisen Leipzig, Dresden-Bautzen und Chemnitz-Zwickau. Alsdann theilte der Vorsitzende mit, daß er die von der wirthschaftlichen Vereinigung zum Schutze für Handel und Gewerbe ausgehende Petition an den Landtag um Besteuerung der Waarenhäuser ꝛc. als Vertreter des Gaues mit unterschrieben habe, wozu er nachträglich um Ermächtigung bat. Diese wurde einstimmig ertheilt und der Vorstand beauftragt, eine ähnliche Petition, die demnächst zur Absendung gelangen soll, abermals mit zu unterschreiben. Darauf nahm die Versammlung nach einem kurzen Referate des Vorsitzenden einstimmig folgende Resolution an: „Die zum dritten Gautage versammelten Vertreter von 6000 deutschnationalen Handlungsgehilfen aus 183 Orten des Königreichs Sachsen richten an das Königl. Sächsische Ministerium des Innern die Bitte: die Kreishauptmannschaften aufzufordern,

Verlangen Sie überall
Aulhorn's Nähr-Kakao.